

Editorial

Autor(en): **Zehnder, Ingrid**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **59 (2002)**

Heft 10: **Klein aber oho : Sprösslinge**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wenn sich eine Moderatorin nach einer Sendung (Inhalt: schwachsinnige Nachrichten über ebensolche Stars) mit den beschwörenden Worten verabschiedet «Alles wird gut!», dann läuft mir bei so viel Optimismus eine Gänsehaut über den Rücken. Das darf man aber nicht laut sagen, denn positives Denken soll ja nicht nur gesundheits-, sondern auch extrem leistungsfördernd sein! Positive Erwartungen, optimistische Stimmung, Motivation – das alles ergänzt sich zu einem positiven, sich selbst erhaltenden Kreislauf. Oder anders gesagt: die Katze beisst sich in den Schwanz, und es tut nicht mal weh.

Seit jede kleine Bankfiliale Motivationsseminare veranstaltet, sind Murphys Gesetze ausser Kraft. (Zur Erinnerung: Es regnet immer dann, wenn man seinen Wagen frisch gewaschen hat. Die andere Schlange kommt stets schneller voran. Angeschlagenes Geschirr zerbricht nie. Interessante Sonderangebote gibt es nie in der passenden Grösse. Jedes gerade installierte Computerprogramm ist bereits veraltet. Ist das quengelnde Baby auf dem Schoss fast eingeschlafen (endlich!), klingelt es an der Haustür. Kurz: Alles was schief gehen kann, geht schief. Nichts ist so leicht, wie es aussieht. Alles braucht wesentlich länger als geplant.)

Doch ich meine: Pessimisten müssen endlich rehabilitiert werden. Zwar können neben all den impertinent-glücklichen Motivationsgurus selbst gemässigte Pessimisten nur wie miesepetrig Panikmacher wirken. Doch wer weiss, was ihm blüht (oder blühen könnte), ist kein Schwarzseher, sondern ein abwägender Stratege, der seine Planung so umsichtig einrichtet und Risiken so sorgfältig abwägt, dass so wenig wie möglich schief gehen kann. Ikarus, der mit seinen Wachsfügeln der Sonne der Selbstüberschätzung zu nahe kam, und prompt abstürzte, ist der Realitätsverlust in Person. Mir ist die Mutter sympathischer, welche die Nummer des Giftnotrufs parat hat, obwohl ihr Kind Pilze eklig findet.

Übrigens (1.) sollten Optimisten selbstverständlich das Pessimisten-Gesetz nach Murphy kennen: Negative Erwartungen ergeben negative Ergebnisse, positive Erwartungen auch. Übrigens (2.) heisst ein neuerer Buchtitel «Positives Denken macht krank – Vom Schwindel mit gefährlichen Erfolgsversprechen».

Herzlichst Ihre

Ingrid Zehnder